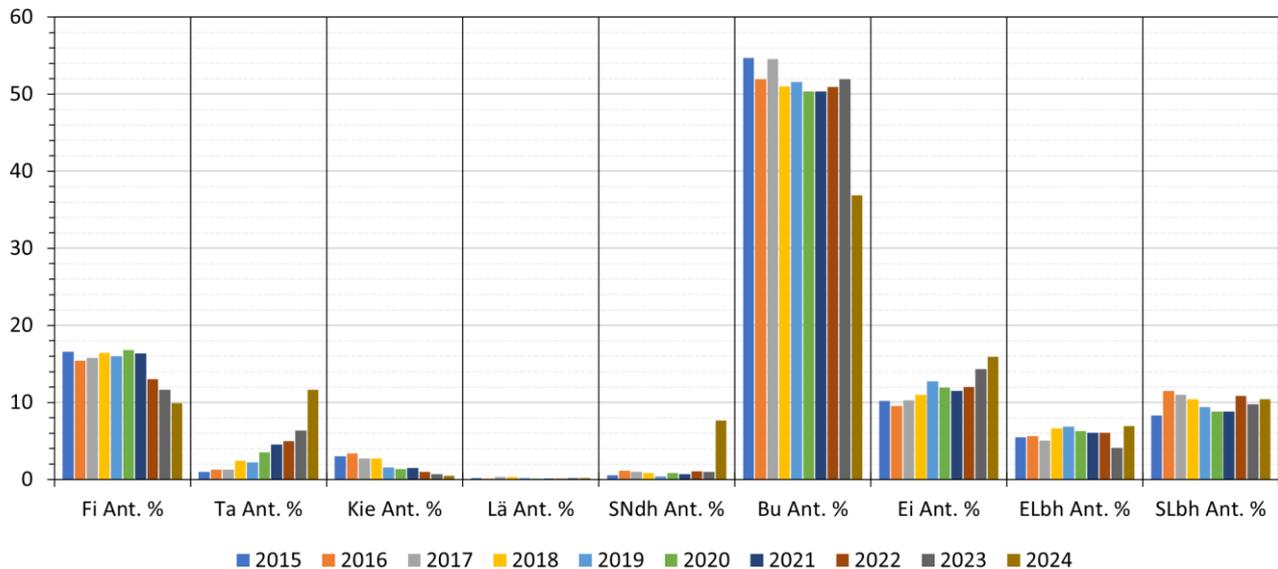


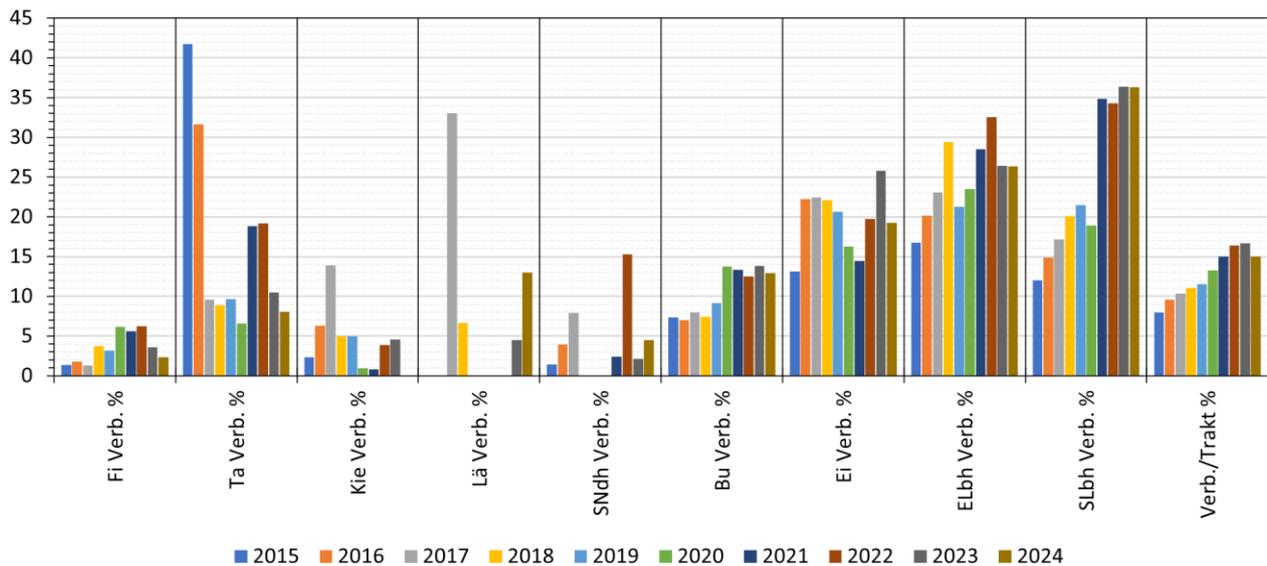
# Übersicht der Traktergebnisse des Forstbetriebes Bad Königshofen

## Baumartenanteile der Trakte 2015 - 2024



Im Zeitalter des Klimawandels ist ein gemischter, resilienter, arten- und strukturreicher Waldaufbau unter Beteiligung verschiedener standortgerechter Baumarten von essentieller Bedeutung. Der Forstbetrieb Bad Königshofen hat bereits auf großer Fläche eine sehr naturnahe und gemischte Bestockung. Mit den vier Hauptbaumarten und mehreren klimatoleranten Nebenbaumarten weist er eine große ökologische Stabilität sowie eine hohe Klimatoleranz und ein gut sortiertes Warenlager auf. Diesen ökologisch wie ökonomisch günstigen Ausgangszustand gilt es zu erhalten. Auch in den Traktergebnissen zeigt sich die große Baumartenvielfalt. Neben größeren Anteilen von Buche gibt es erhebliche Anteile von Eiche, Edellaubholz und sonstigem Laubholz. Auch der Anteil von Tanne und Douglasie nimmt durch den Waldumbau deutlich zu, der von Fichte, Kiefer und Lärche deutlich ab. Die Baumartenvielfalt gilt es im Rahmen jädlicher Aktivitäten zu schützen und zu erhalten, da sie im Klimawandel eine gewisse Risikodiversifizierung darstellt. Aufgrund ausbleibender Mastjahre bei der Eiche innerhalb der letzten Dekade liegen deren Anteile in der Verjüngung etwas hinter den selbst gesteckten Zielen zurück, weshalb bei der bestehenden Verjüngung ein übermäßiger Verbiss zu vermeiden ist. Die Anteile der klimatoleranteren Nadelbaumart Tanne und Douglasie sind im Forstbetrieb Bad Königshofen noch zu gering und es besteht die Zielsetzung, diese auf geeigneten Standorten weiterhin zu erhöhen. Der tendenziell steigende Eichen-, Tannen- und Douglasienanteil ist dabei bisher durch hohes jagdliches Engagement und zusätzliche Schutzmaßnahmen ermöglicht worden. Insbesondere im Naturraum der südlichen Haßberge gibt es hier bereits sehr gute Erfolge, teilweise verjüngt sich hier die Eiche und Tanne bereits ohne weitere Schutzmaßnahmen. Insgesamt sollen waldbauliche und jagdliche Bemühungen bei der Sicherung und Etablierung von wichtigen Mischbaumarten gemeinsam zum Erfolg führen und einen klimastabilen Zukunftswald formen.

## Leittriebverbiss 2015 - 2024 nach Baumarten und im Durchschnitt



Die regionale Verbissbelastung der einzelnen Baumarten im Forstbetrieb Bad Königshofen ist unterschiedlich. Die dominierende Wildart beim Leittriebverbiss ist das Rehwild. Einen Rotwildeinfluss gibt es im Naturraum der Haßberge und auch in der Bayerischen Rhön. Der Leittriebverbiss über alle Baumarten zeigt in den letzten 10 Jahren trotz kontinuierlich steigender Abschusszahlen und Übererfüllung der Rehwildabschusspläne insgesamt eine moderat steigende Tendenz, im zurück liegenden Jahr erfreulicher Weise einen leichten Rückgang. Ziel ist es, diesen positiven Rückgang weiter voran zu treiben und den durchschnittlichen Leittriebverbiss über alle Baumarten noch weiter zu senken. Der Rückgang des Leittriebverbisses bei der Tanne, Eiche und beim Edellaubholz ist sehr erfreulich, insbesondere bei einer Steigerung deren Anteils in den Aufnahmetrakten. In den Jahren 2021 bis 2023 ist bei fast allen Baumarten ein signifikanter Anstieg des Leittriebverbisses festzustellen. Vermutlich hängt dieser Anstieg auch mit den zurückliegenden, klimawandelbedingten Trockenjahren im davor liegenden Zeitraum zusammen, welche sich massiv auf das zur Verfügung stehende Nahrungsangebot des wiederkäuenden Schalenwildes ausgewirkt haben. Insbesondere der Leittriebverbiss der Baumarten des sonstigen Laubholzes ist relativ hoch, hängt aber auch damit zusammen, dass aufgrund des jagdlichen Engagements viel mehr junge Bäume dieser Arten in die entsprechende Wuchshöhe gelangen. Vorteilhaft daran ist, dass sie somit den Verbissdruck von den Zielbaumarten nehmen, welche im Waldumbau dringend benötigt werden. Prinzipiell gilt es, das jagdliche Engagement weiterhin sehr hoch zu halten, um die wesentlichen Haupt- und Mischbaumarten im Klimawandel etablieren zu können und die Baumartendiversifizierung noch zu steigern. Dazu sind wie bisher auch erfolgreiche Jagdstrategien weiterzuentwickeln und auszubauen. Dazu zählen vor allem Intervall- und Schwerpunktbejagung sowie die Durchführung revierübergreifender Drückjagden, die im Rahmen eines umfassenden Schalenwildmanagements umgesetzt werden.